

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 12 (1936)
Heft: 48

Rubrik: Mitteilungen des Wanderbunds

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



MITTEILUNGEN DES WANDERBUNDS

Auch Chur, der neunte Wanderatlas ist erschienen!

Fast mutet es so an, als ob der Wunderband den Grimm der Herren Winter berausfressen wollte, wenn er auf die Zeit seines Einzugs gleich mit zwei neuen Wunderaltären aufwartet. Aber wir haben es eben nicht mit dem Stuhlenboden, der sich hinter dem Ofen versteckt. Unser Wunderband heißt die Wintertische — „jetzt erst recht“ heißt es bei uns — den Schneesturm und die Kälte zum Trotz — dann das Blut nicht stockt und die Gelenke nicht stroten.

Mit dem Wunderlands Char wagt sich der Wunderband zum erstenmal ins Herz der Alpen hinein, nachdem er in seien acht früheren Bändchen das Mittland und den Jura betreten hat und nun im Wunderlands Lazuren-Ost auch die Vorarlberger Rigi und Bärngestock mit einbezogen hat. Wir möchten damit wieder einmal für das geruhige, behagliche Wundern im Gevirge eines Wort endigen. Die Freunde verwegener Gipfelpaare, die Fele und Eistendchen mögen ihre eigenen Wege gehen! Wir sind hier auf dem Wunderland, um die Wunder zu entdecken, nicht denn die Weglein, die wir uns auszudenken, schängeln sich durch das Grün der Matten und Wälder und ziehen sich nur vereinzelt über Schnee und Gestein zu Gipfeln empor. Unter Churer Bändchen steht gegenüber seinen Vorgängern manchlei Neues. Der Kartentitel ist erstmals im Maßstab 1:50 000 reばetan. Das es nicht minder reiz ausgestalteter ist als die bis-

Als Kostprobe aus dieser vielgestaltigen, prächtigen Bergwelt, ihrer Landschaft und ihren Menschen, wollen wir hier etwa

über Raufen, Rätschen und Hecheln



ausplaudern. Ein netter Anfang!... Aber es soll in unserer raschlebigen Zeit wieder einmal erinnert werden, dass diese märchenhaften und wunderbaren Begriffe einen charakter und einen Sinn haben und nicht zuletzt die Arbeit verehren, die zuletzt sind. Davon kann wiederum uns auf unsere Winderwegen im Bündner Oberland leicht überzeugen. Wählen wir die neue Stadt. Moden von Kleidern und Wäsche auskennen zu müssen weiß dafür der Oberländer – wie Pater D. Hager in einer Predigt – nicht, aber er kann darüber die Herkunft und Verarbeitung der Stoffe, ihre Fäden und Fasern. Besonders, wenn man sie alle aufzählt, sind sie in Trüffel, die erste Tuchfabrik am Rhein, die heutige 200. Arbeitsherbst beschäftigt; da die Bergbauern pflanzen und ernten, kann ihnen nichts fehlen, ob es sich um Flachs oder Lein. Im Spätsommer oder gegen den Herbst ist es geahnt zu kaufen: das Ausziehen der Adeligen, der Prinzen, der Herren, der Freiherren. Nun auf dem sonnigen Feld werden die geernteten Flachstengel an handvollen weise geriffen, von der Kapuze befreit, auf die Wäschewäscheküche Männerhande zu Garben und bringen sie zum Rösten für 15 bis 20 Tage in Wassergruben. Nadendammt die herauholende, wenn sie trocken ist, kann der Stengel verrostet sind, mache sie die Haus- und Scheunen und dann, damit sie vor Sonne und Regen geschützt werden, trocken werden. Erst dann kann dem Stengel die kostbaren Faser entnommen werden, ent-

Bäuerinnen sitzen am Schwingstuhl und schwingen mit ihren Holzschwertern die Flachsfasern



Der Oberländer rifft die Flachskap durch einen Kamm geschmiedeter Z

indem er die gerauften Pflanzen zieht und sie dadurch abru

weder durch den selten gewordenen Kunstriff des Schleizer Schleißens oder, daran, durch Rätselen am klappernden Brechen. Dazu vereinigen sich Frauen und Töchter zu frohen Gruppen vor einem Haus, oder es geschieht in der stillen Verborgenheit der Stuben und Ställe. Die durch Schleien und Brechen gewonnene Faser wird dann noch dem Bleuen und Pochen, einem mißhaften Klopfen und Schleien unterworfen, um sie geschnedigter und weicher zu machen, während der Flachs am Schwieghofe schwanken wird.

Schwinge, Mädchen, Hoffnungsvoll, zart und fein
Bis am Räddchen Glänzt der Lein.

So heißtts, von Pater Maurus Carnot übersetzt, in einer Dichtung des Oberländers Muoth über das Volksfest der Schwingrinnen. — Dan



Hier wird gerätscht. Am klappernden Stuhl werden die Hanfstengel gebrochen.



sind Hanf- und Flachsfaser zum Heddelgang vorbereitet. Wie es ist, ist, kündet die Oberherrschaft, Scherfrage. Es ist, gesagt, durch einen Willen von Eisen. Die Antwort: Die weichen schmiedenden Strähnen des Leins werden durch die Hedel gezogen. In dieser Hedel, einem Brett mit Handgriffen und in der Mitte einem Kamm einerer Zähne, werden die großen Fasergespannen und für das Spinnrad, das noch nicht zum Menschen kam, geordnet. Und gesagt, geworden, wir aus dem Bündnis Oberland die geschichtete Züge mit ein paar Strähnen überland, so gesprochtes es, im Wanderer für die vielen Naturdsätze und das reiche Kulturerbe unserer Heimat Verständnis zu wecken.

Beim Zetteln in der Bauernstube laufen die Fäden vom Spind durch das Zettelscheit zur Hand einer Bäuerin, die gleichzeitig den Zettelrahmen dreht.

Wichtig für alle unsere Abonnenten

6 Merkpunkte

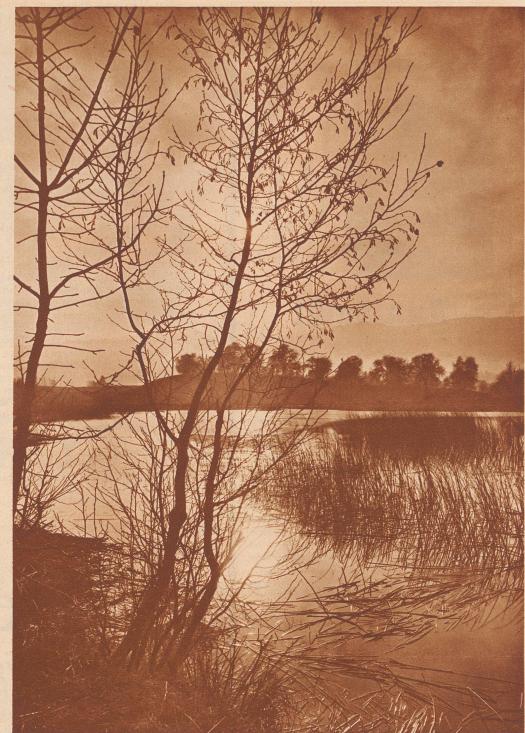
zum Bezug der Wanderatlanten

- Jeder Jahresabonnement der „Zürcher JJ“ stricken, das hat Recht, jährlich einen Werdertaschendiebstahl auszufordern, der deratlas nach freier Wahl kostengünstig zu ziehen und zwar auch für die laufende Jahreszeit, solches dieses Recht besteht.
 - Wer noch nicht Jahresabonnement ist, kann werden und kann dadurch sofort sein Bezugrecht ausüben.
 - Die Werdertaschen werden den Jahresabonnierten nicht automatisch, sondern nur auf Verlangen zugestellt: Die Bestellung ist an Geschäftsstelle des Werdertaschen (Am Hörnliplatz, Zürich 4) zu richten, unter Angabe des gewünschten Bandes.
 - Wer mehr Bändchen zu besitzen wünscht, er kostetlos zu erwerben das Recht hat, hält sie zum Vorrangspreis von Fr. 3.—.
 - Bei Bestellungen bitten wir um deutliche Schriften die Adresse und den Beauftragten von Punkt 3.
 - Kaufieren von Werdertaschen in Buchläden, Kiosken, an Eisenbahnhäusern etc. werden bei nadheriger Bestellung ein Jahres-Abonnement die hierfür ausgelegte Fr. 4.— vom Abonnements-Betrag in Abzug gebracht. (Siehe Anmerkungen in jedem Werdertaschen).

Prospekte und weitere Auskün-
dungen durch unsere Geschäftsstelle.



Der poetische Landschaftsmaler August Frey hat da
reizende Titelblatt des Wanderkalenders geschaffen



Ein Blatt aus dem Schweizerland-Kalender 1937: Novemberstimmung